

Gedanken zur deutschen Frage

Von Samuel Guyer

157

Vorbemerkung. Der vorliegende Aufsatz, in dem ich die Broschüre «Die Deutschen und wir» von Prof. Karl Barth einer Kritik unterziehe, war bereits geschrieben, als aus einem in der Weltwoche veröffentlichten Interview (vergl. Nummer vom 14. September 1945) hervorging, daß er seine Meinung geändert hat. Nachdem er früher von den «wirklichen Deutschen von heute» ganz undifferenziert behauptet hatte, daß wir von ihnen nichts wissen, daß sie aber trotzdem «mit der ganzen Schande des nationalsozialistischen Unrats bedeckt» seien, sagt er heute: «Es ist mir dabei» (nämlich beim Gespräch mit seinen Freunden) «auf äußerst plastische Weise meine stets gehegte Überzeugung gefestigt worden, daß das deutsche Volk nie jener einheitliche Block hinter Hitler gewesen ist, wie es in der Goebbels'schen Propaganda und im scheinbaren Verstummen jedes Widerspruchs erscheinen mußte.» Er spricht davon, daß es «weite Kreise» gab, die «während der ganzen Zeit ein deutliches «Nein» gesagt haben, ... die aus ihrer Haltung nie ein Hehl gemacht» und «trotz des unvorstellbaren Terrors» ... «nie kapituliert» haben... «Die Mehrzahl war tatsächlich nicht nationalsozialistisch gesinnt»... Trotzdem aber scheint K. Barth dann am Schluß eine allgemeine deutsche Schuld anzunehmen.

Ich nehme diese Worte zur Kenntnis, drucke aber meine kritischen Ausführungen an der Barth'schen Broschüre trotzdem so ab, wie ich sie seinerzeit geschrieben habe. Denn seither konnte ich, nicht etwa nur bei Schülern Barths, sehen, daß sein undifferenziertes Aburteilen über alle Deutschen doch in einer Weise gewirkt hat, die eine Kritik der Barth'schen Ausführungen auch heute noch als notwendig erscheinen läßt.

Da mein Aufsatz das deutsche Problem in ganz allgemeiner Weise behandelt, muß ich es mir versagen, zu weiteren Stellen dieses Interviews Stellung zu nehmen; ich werfe aber doch die Frage auf, ob es gerade Karl Barth zusteht, sich, wie dies in seinem Interview geschehen ist, in solch vehementer Weise über andere zu entrüsten, die es wagen, über die deutsche Frage zu schreiben. Denn seine Arbeit weist doch bedenkliche Schwächen auf: über die vielfach falsche Beurteilung der Deutschen spreche ich in meinem unten abgedruckten Aufsatz und seine wenigen Bemerkungen über Rußland lassen vermuten, daß ihm die totalitär-kollektivistischen Staatsformen von Hitler-Deutschland und von Rußland in ihrem innersten Wesen offenbar doch fremd sind. — Nun aber lasse ich nachfolgend meine Gedanken über die deutsche Frage folgen.

Die Frage nach der Zukunft Deutschlands und das Problem der deutschen Kriegsschuld stehen heute bei fast allen Menschen im Vordergrund des Interesses; kein Wunder, daß daher Bücher und Aufsätze über das deutsche Problem immer zahlreicher werden. Vor mir liegt nun eine im Evang. Verlag, Zollikon, dieses Frühjahr